

Zur Syntax des rumänischen Possessiv-Pronomens 3. Person.

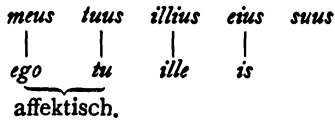
1. Die Frage ob *său* und *lui* im Rumänischen promiscue gebraucht werden oder nicht, beschäftigt die Grammatiker, seitdem man überhaupt angefangen hat, die rumänische Sprache wissenschaftlich zu untersuchen. Das nationale Moment hat ein wenig mitgespielt: in ihrem Wunsch, die Zugehörigkeit zum Lateinischen möglichst klar hervortreten zu lassen, sahen die rumänischen Grammatiker manchmal verwandtschaftliche Beziehungen, wo tatsächlich von historischer Kontinuität nicht die Rede ist. Hierzu gehört nun auch die These, daß der Gebrauch von *său* (*sa* u. s. w.) und *lui* (*ei* u. s. w.¹) nach dem Muster von *suus* und *eius* erfolge, womit aber eine große Anzahl der neurumänischen und der größere Teil der altrumänischen Beispiele im Widerspruch stehen. Hierauf machte schon Diez (III S. 73) aufmerksam und ausführlicher Meyer-Lübke (III § 73). Es läßt sich vielmehr nachweisen, daß der Gebrauch der beiden Possessiva nach latein. Muster erst in neuerer Zeit aufkam, und daß er deshalb nicht durchgreifen konnte, weil er dem Geist der Sprache zuwider war.

2. Im Rumänischen richtet sich nämlich der Gebrauch der beiden Possessiva nicht danach, ob sie sich auf ein Subjekt innerhalb oder außerhalb des Satzes beziehen, sondern nach dem Begriffsinhalt ihres Beziehungswortes. Zum Ausdruck des engsten Besitzverhältnisses dient *său*, das possessive Adjektiv; *lui* hingegen (ursprünglich reiner pronominaler Dativ, *tatăl lui* = *la rei fille*²) drückt alle weiteren Beziehungen des Begriffswortes zum regierenden Worte aus; es hat eine viel größere Begriffssphäre und kann in allen Punkten für *său* eintreten, aber nicht beliebig von ihm ersetzt werden. Dieser Unterschied, der in keiner der Schwestersprachen zu so prägnantem Ausdruck kommt, ist schon in den lateinischen Verhältnissen begründet.

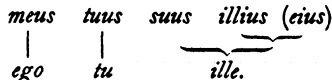
3. Denn während dem *meus tuus* nur in affektischer Rede *ego* und *tu* gegenüber stehen, haben *illius* und *eius* ein gleich-toniges *ille, is* neben sich, *suus* aber gar nichts. Also:

¹ Ueber die Pluralia vgl. unten S. 443.

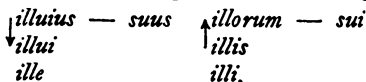
² Vgl. ML. III § 42.



Als die spätere Latinität einerseits die Differenzierung von *ille* und *is* vernachlässigte, daher die beiden Genetive ziemlich gleichwertig verwendete, andererseits *ille* als Personalpronomen der 3. Person verallgemeinerte, gab es für dieses zunächst immer noch demonstrative Pronomen zwei possessive Ausdrucksweisen: eine starke, demonstrative: *filius illius (eius)* = dieses, und eine schwache, allgemein possessive: *suus*. Für dieses Zusammenfallen der Pronomina der 3. Person spricht auch die Tatsache, daß *sibi* als possessiver Dativ nicht nur reflexiv für *suus*, sondern auch für *eius*, und als Direktivobjekt statt *illi*, also überhaupt als stehende Form für die 3. Person gebraucht wird. Belege sind bei Venantius Fortunatus und in anderen spät- und mittellateinischen Texten häufig: z. B. Ven. Fort. IV 15. 10 *hinc sibi palma placet sed tibi poena manet*. V v 144 *plaudere voce sibi*. IX 10 *coniuratus sum sibi pollicitus*, vgl. Fr. Leo's Sammlung Aut. Ant. IV S. 413. Widukind Corv. 30 *liberaliter eum coepit habere ac postremo desponsata sibi filia nomine Gerberga affinitate pariter cum amicitia iunxit eum sibi*. Doc. priv. I 31. 41 *tuum sibi scriptum*. Es ist also nun:



Der dynamische Unterschied zwischen *ille* und *suus* ist größer als der zwischen *ille* und *illius*. Dieses Verhältnis kehrt sich aber um, sobald *ille* seinen demonstrativen Charakter einbüßt und mit *ego tu* gleichwertig neben *meus tuus suus* steht. Nun ist *illius* überzählig und bewahrt seinen stärkeren Ton; es verdrängt *eius*, und sein Begriff geht bei dem allgemeinen Verluste des Genetivs auf den Dativ über, so daß in *illui* das Respektivobjekt und das Direktivobjekt formell zusammenfallen.¹ Im Plural geht infolge dessen die analogische Entwicklung vor sich, wenn auch nicht formell, so doch begrifflich: Respektiv- und Direktivobjekt werden in eine Form vereinigt, hier aber nicht auf den Dativ, sondern auf den Genetiv, weil *illis* auf dem westlichen *lui*-Gebiete mit *illos*, auf dem östlichen mit *illi* (Nom. Pl.) lautlich zusammentrifft, daher diese Form für das Pronomen, welches den stärksten Ton tragen soll, weniger geeignet ist als das für sich stehende *illorum*. Die Uebertragung erfolgt in umgekehrter Richtung als im Singular:



¹ Vgl. ML. III § 41, 45, 40, 55.

Da das pluralische Direktivobjekt (*illis*) nur eine Form für Fem. und Masc. kennt, so begreift es sich, daß es dieses Verhältnis auch in den neuen Casus überträgt, und so ist es vielleicht mit diesem Vorgang in Verbindung zu bringen, daß *illarum* auch als Respektivobjekt außer Gebrauch kam. Singular Genetiv und Dativ sind schon früher lautlich zusammengerückt; im Plural blieben sie getrennt. So verschwand *illuius* ganz vor *illui*, während *illis* als unbetonter Dativ vertreten bleibt.

4. Hiermit ist das Gebiet von *illui* weit über das von *suus* hinausgewachsen, und dem entspricht die Verteilung der Rollen im Rumänischen, das bei seiner Vorliebe für den Dativ ihn auch beim Pronomen unverseht erhalten hat.¹ Die Verwendung von *său* und *lui* ist diese:

Său drückt nur das reine Besitzverhältnis aus und steht in erster Linie bei Verwandtschaftsbezeichnungen und bei Ausdrücken für die Körperteile;² es vertritt stets den subjektiven Genetiv und findet sich nur bei Wörtern, deren begrifflicher Inhalt als ein wirklicher konkreter oder abstrakter Besitz aufgefaßt werden kann. Es steht daher bei Begriffen wie: *bogălate* Reichtum, *împărăție*, *scaunul* Thron, *casă* Haus, *ale sale* die Seinen, *sfântul* der Heilige, *Hristosul* der Gesalbte (Sch. 19. 7), *prepodobnicii* die Heiligen, *alesii* die Erwählten, sämtlich Gottes; desgleichen *dracii* in der Bedeutung Teufel, Dämon, während es in der Bedeutung Feind, sowie *sfântul* = der Schutzheilige auch mit *lui* vorkommt. — *țovarăș* Gefährte, *ostăș* Feind, *prietenul* Freund, wie die Verwandtschaftsnamen; — *în vrămă* sa (Ps. 1. 3 bei Sch., Psalter 1586, Gaster I *5, Dosoft.) zu seiner Zeit, seinerzeit, *țimpul* Zeit; *mutare* und *apusul*, nämlich *soarelui* Sonnenlauf, -untergang (Sch. 18. 6, 103. 19); — *sfântia* Heiligkeit, *dădăvărul* Wahrheit, *slavă* Höhe, *maniă* Wut, *jelanie* Unglück, *necurățenie* Unreinheit, *mărure* Herrlichkeit; auch als Höflichkeitsform: *noi o am vândut dumsale* (Gaster I 75. 20) wir haben es seiner Gnaden verkauft; *am onore de a vorbire cu Mariea sa* (Alexi 280) habe ich die Ehre mit Ew. Herrlichkeit zu reden. — *lege* Gesetz, *giurătul* Eid, *frumuse* Schönheit, *sete* Durst (Sch. 103. 11), *cărarile sale* (Sch. 17. 46) ihre (Masc. Pl.) Wege, *săce cuvintele sale* (Intr. Creșt. C. B. II 100. 11) seine 10 Gebote; — *bolovani* (Sch. 77. 58) Götzen, *idolilor sai* (Dosoft. Viața sfântilor 21. 28) ihrer (Masc. Pl.) Götzenbilder; — *faptele* Thaten, *păcatele* Sünden, *greșalele* Fehler; — *sufletul* Seele, *etate* Alter, *soarte* Loos. — Von der Vorliebe für *său* bei Verwandtschaftsnamen zeugen die Kurzformen *țată* *mă* Vater Mutter.

5. *Lui* dagegen steht, gemäß seinen alten Funktionen:

a) als Dativ des Zieles (Zweckes) bei den Nomina agentis, in denen der Verbalbegriff noch lebhaft gefühlt wird: *urmas* Nachfolger, *agăutoru* Hilfe (Helfer), *izbăvitoru* Erlöser, *ucenici* Schüler, speziell die Jünger (aber *dăde ucenicilor săi* moldauisch, C. B. II

¹ Vgl. ML. III §§ 41. 368.

² Vgl. Philipide, Gramatica elementare SS. 70, 239.

106. 18, 107. 3) etc. Hier ist genau genommen *lui* Direktiv- beziehungsweise Passivobjekt zum Substantiv, bei dem es steht, im Anfang gewiß stark gefühlt. Vgl. hierzu die lateinischen Redewendungen *huc ventio* (Terenz), *quid tibi hanc curatio* (Plautus), *iter Italiam* (Livius), *reditus Romam*, *domum ilio* (Cicero), *tutor liberis*, *imperator Romanis*, in denen allen der Verbalbegriff noch voll empfunden wird, wie eben das Vorhandensein eines Passiv- (Direktiv-) Objekts beweist. Ähnliches in den romanischen Sprachen: die substantivierten Infinitive mit ihren Passivobjekten im Italienischen, Spanischen, Altfranzösischen, im Neufranzösischen Ausdrücke wie *la sortie du théâtre* u. s. w.

b) zur Bezeichnung des Respektivobjekts zur Anzeige der Verwendung für, der Beziehung auf. *Nepartea lui* = zum Unglück für ihn, zu seinem Unglück; *în privința ei* (Marianu, Nunta 505. 13) mit Rücksicht auf sie (die Hochzeitstafel), rücksichtlich ihrer, diesbezüglich; *trîmba lui* zur Arbeit (Mühsal) für ihn, zu seiner Plage; *în pregiurul ei* in ihrem Umkreis, im Kreise um sie, und so bei adverbialen Ausdrücken aus Substantiven, wonach die Adverbien analologisch konstruiert werden. Vgl. ML. III § 39. Ferner bei Wörtern wie *inceputul* Anfang, *moartea* Tod, *viața* Leben (gegen *viața sa* bei moldauischen Autoren, z. B. C. B. II 468. 29, und bei modernen Schriftstellern, bei denen auch *mîrtea sa* zu finden ist), und in gleicher Bedeutung: *anii* Jahre, *zilele* Tage (Sch. 77. 33), *frîngerî* (Sch. 59. 4), *perirea* Untergang, *uciderea* Tod (Vor. 42. 12), vgl. hierzu: *findu lui iubîți* (Vor. X 9, ebenso die Belgrader und die Bukarester Bibel mit *prîteatîni*) da sie seine Freunde (wörtlich seine Geliebten) waren; — *mormînt* Grab, *locuința* Behausung und ähnliche Wörter, sofern nicht der veräußerliche Besitz zum Ausdruck kommen soll, sondern der Aufenthaltsort: *locuința ei* (Basme 9. 16), *il ține sub cortul lui ca pre un membru al familiei sale* (Alexandri, Cal. 66—67) er hielt ihn in seinem Zelte wie ein Mitglied seiner Familie; *pre podoaba ei* (Moxa 346. 28) nach ihrer Art.

c) als objektiver Genetiv: z. B. *laudele lui* (Dos. S. 10. 164) das Lob Gottes, d. i. das Lob, das Gott gezollt wird (im Sch. passim), *lauda ei* (nämlich Diieani, Belgrader Bibel 1648), *dorul ei* (Doine S. 31, LXV 8, 10) Sehnsucht nach ihr, *sece ačasta întru pomîna ei* (Matth. 26. 13) sie that es zu ihrem Gedächtnis (zur Erinnerung an sie) u. s. w.

d) als partitiver Genetiv: z. B. *partea lui* = pars sui (gegen *partea sa* = sein Anteil, sein ihm gebührendes Teil), *în lipsa lui* = in Ermanglung seiner = in seiner Abwesenheit, *despre omul și parțile lui* (Alexi 227) über den Menschen und seine Körperteile, *de casa și parțile ei* (230) über das Haus und seine Teile, *mulți lorî* viele von ihnen, *adunarea* und *gloata* Versammlung, *sfatul lorî* Ratsversammlung.

e) es ist das betonte Possessiv im Gegensatz zu *său*¹

¹ Vgl. oben S. 425.

und steht in emphatischer Rede statt *său* (so auch Tiklin, Gram. II 49. 1): *au eșit din cămără afară, și au mers' la cămăra lui* (Gaster II 68. 34) er ging aus der Kammer und trat in seine eigene, *Care nu voesce că și alții să aibă parte de veselia lui* (Marianu) wer nicht will, daß auch andere an seiner eigenen Freude teil haben, *Dragă mi-î fata săracă || Ea cu mână ei se'mbracă* (bei Marianu N., 253) mein Liebchen ist ein armes Mädchen, sie kleidet (figürlich für ernährt) sich selbst = mit eigener Hand. In dem Hochzeitsliede S. 581. 6 bei Marianu heisst es:

— *să mergă fiecare*
Când acuma este 'n stare
La a lui casă
Ce-î de Dumnezeu alășă,
Să mergă care-și la casa sa etc.

Daß jeder, wenn er nun in der Lage ist, in sein eigenes Haus trete, welches von Gott ausgewählt ist, daß jeder in sein Haus gehe. Basme XIX wird geschildert, wie den armen Négoie das Unglück verfolgt; ausschließliche Verwendung von *lui*: *de venea apa mare, arăturile lui le îneca* (206. 9) kam ein Hochwasser, so überschwemmte es gerade seine Aecker; *de bătea piatra holdele, apoi pe ale lui le amesteca cu pământul* (11) fiel ein Hagel auf die Saaten, dann machte er gerade seine dem Erdboden gleich; *ba lăcuste, ba polopu, ba tole relele numai pe capul lui cadeă* (15) ob Heuschrecken, ob Sündflut, alles Ungemach fiel nur gerade auf sein Haupt u. s. w. Basme 120. 8: *și ținându ochii în ochii ei* (seine) Augen in die ihren heftend, vgl. dazu Basme v. Creanga (Gaster II 349. 12—15), Megl.: *Môînista aq trimesi și lui feta* (VI. Megl. 62. 14) morgens hat er auch seine Tochter geschickt; *la lui feto . . . ara tsf lalla* (59. 5) seine eigene Tochter . . . aber die andere. *Voia lui* = Sein Wille, nämlich Gottes, in den biblischen Schriften sehr häufig; mit feinem Sprachgeföhle hat der Verfasser des Scheyanu dies zu einer Reihe stilistischer Schönheiten verwertet, die anderen Uebersetzer der Psalmen folgen ihm: „Sein“ im Gegensatz zu den Menschen; *kiemași numele lui* (Sch. 104. 1) ruft Seinen Namen; *Și spuseră ceriurele dreptății lui* (49. 6) die Himmel verkündeten Seine Gerechtigkeit; *vrătulea lui* Seine Macht (passim, speziell 45. 4, gegen 7: *dăde glasul său Susul* der Höchste liefs seine Stimme ertönen, wo natürlich der ganze Accent auf *Susul* liegt). *Intrămu în fsatele lui, înkinămu-nă în locu io stătură piçoarele lui* (131. 7) wir wollen in Seine Wohnung treten, wir wollen uns vor dem Orte verneigen, wo Seine Füße standen; vgl. noch 150. 1—2, 131. 15—18, 117. 1—4 u. s. w., wo grössere Reihen von Beispielen. *Carăile lui* Sein Weg, *lege lui* (Dosoft.), *nece se află mîncături în rostul lui* (Vor. 150. 1) in Seinem Angesichte findet sich keine Lüge, *cume nu alle talle și alle lui suntu* (Cantemir 126. 16) da sie ja nicht dein sind, sondern Sein. Hingegen *său* von Gott zum Ausdrucke des von ihm Geschaffenen, in seiner Macht Stehenden: die schon erwähnten *sfîntul, Hristosul, cuvintele* etc., dann noch *arcu* *său* Sein (Regen-) Bogen

und stets *oamenii săi* Seine Menschen (ausgenommen bei Coresi, Deuteron., Gaster I 16. 43, vgl. unten S. 441), die dadurch so recht als Sein Eigentum, Seine Geschöpfe gekennzeichnet werden.

6. Für einzelne Wörter ergiebt sich ein verschiedener Gebrauch von *lui* und *său*, je nach der verschiedenen, wenigstens nüancierten Bedeutung, die ihnen gegeben werden kann: *sfatul său* = sein Rat (vgl. *întru înnălăpciune sfaturilor săi* (Prosa-Odyssee, Gaster II 82. 26) durch die Weisheit seiner Ratschläge; *sfatul lor* = ihre Versammlung (*ἀγορά*), *șerbiți* (*robiți, slugii*) *săi* = seine Sklaven, *șerbiți lui* seine Diener; *nașterea lui* = seine Geburt, dagegen *naștere sa*: *au eștit dintru naștere-sa* (Begräbnisformel, Gaster I 184. 7) er ist aus seiner Werdenzeit, aus seinem Leben gegangen;¹ *kă easte din ostrovul Samos de naștere sa* (= Herkunft, Gaster I 143. 8) denn er ist aus der Stadt S. gebürtig;² *în locul lui* = an seiner Stelle = anstatt seiner (übertragener Sinn), aber: *în ceasul acela, nime dintre noi nu-și ar fi dat locul său nici măcar pe un tron* (Alecsandri, Primbl. 4) in dieser Stunde hätte keiner unter uns seinen Platz hergegeben, nicht einmal für einen Thron = seinen wirklichen Platz. Oder: *Caracteristica: ... care va fi aci la locul său* (Hașdeu, C. B. II 185. 1) die Charakteristik, welche hier an ihrem Platze sein wird; *în urma lui* auf jemandes Spur, nachfolgend: *pronumele conjunctiv are locul său fixat parte înaintea verbului parte în urma lui* (Tiktin, Gram. II 115. 28) das unbetonte Pronomen hat seinen Platz teils vor teils nach dem Verb; aber *urma sa* die eigene Spur: *obiectul vechiu a lăsat urmele sale în unele construcțiuni* (Tiktin II 116. 7) der alte Gebrauch hat in einigen Konstruktionen seine Spuren hinterlassen. *Rodul său* = seine Frucht wird in Bezug auf den Baum gesagt, *rodul lui* in Bezug auf den Menschen, dem die Frucht als Ertrag des Baumes, oder figürlich als Ertrag seiner Arbeit zufällt; *apele lor* ihre Gewässer (Sch. 104. 29), nämlich der Menschen, und so die ganze in den Versen 29—38 aufgezählte Reihe; *hotarele* Grenzen, *fara Erde, cetățile* Städte, *vinile* Weinberge, *smokinele* Feigen etc., wo kein persönlicher veräußerlicher Besitz gemeint ist, sondern das im allgemeinen den Menschen zufallende irdische Gut, das ihm mißraten oder Vorteil bringen kann.

7. Zu all diesen ererbten Funktionen tritt nun in leicht begreiflicher Weiterentwicklung sekundär die Verwendung von *lui* in rein possessivem Sinne, so dafs es statt *său* gewissermaßen in beschränkter, abgeblasster Bedeutung gesetzt wird, auch wo gar keine Begriffsnüancierung beabsichtigt ist. Diese Wandlung ist vor der Zeit der ältesten erhaltenen Schriftdenkmäler vollzogen, daher Beispiele aus allen Perioden zahllos. Ein bezeichnender Schreibfehler findet sich bei Moxa 369. 17: *Zinonū, tatălū său Leontū* statt: *Zinonū, Vater des Leontū*. Hașdeu verweist darauf: *său în*

¹ Gaster übersetzt: *lieu de naissance* (II 480).

² In Gaster's Glossar nicht berücksichtigt.

loc de lui (C. B. I 425). Es liegt also ein doppelter Irrtum vor, indem statt des proklitischen *lui* (Artikel!) das enklitische *său* gesetzt wurde; dies konnte leicht geschehen, wenn *său* und *lui* nach *talălă* gleichwertig waren.¹

8. Aber *său* verschmilzt viel enger mit seinem Beziehungsworte als *lui*; es verdrängt häufig den Artikel, bei Verwandtschaftsnamen im Singular ersetzt es ihn geradezu.² Denn *tală-său*, *ma-să* u. s. w. sind nichts anderes als „der Vater“ u. s. w.; soll das Possessivverhältnis im geringsten betont werden, so tritt *lui* ein, z. B.: *făcându-î-se milă de nenorocirile lui, îi făgădui că va vorbi fiului ei de dănsul. Cum veni fiulă său* u. s. w. (Basme 123. 28) Da sie mit seinem Unglück Mitleid hatte, versprach sie ihm, mit ihrem Sohn von ihm zu reden. Als der Sohn kam. — Im Märchen wird der Mensch gewöhnlich nur nach einer Seite hin charakterisiert, der eine ist nur Vater, der andere schlechtweg Sohn. So im deutschen Märchen, wo „ein Vater“ „einen Sohn“ hat, die im Verlaufe der Geschichte nur noch der Vater, der Sohn heißen; nicht anders im Rumänischen. *Tală-său* ist eine Worteinheit, wird auch oft groß geschrieben, wie ein Eigennamen (Basme 18. 12, 9. 27 u. s. w.). In der Pildă von Golească „*Prietenul cel adevărat*“ der wahre Freund (Gaster II 255—56) sind die handelnden Personen *tală-său*, *prietenă-său* und *fiolă-său*: *Și întorându-să în apoi spuse tatine său. Tală-său îi dăce* u. s. w. (256. 5) Zurückkehrend sagte er es dem Vater. Der Vater sagte. *Atunci parintele dăscoperi prietenului său iucareia ce a făcut ca să încerce pă prieteni fiolui său; și dăce către fiol său* (12) u. s. w. da entdeckte der Vater dem Freunde den Scherz, den er gemacht hat, um die Freunde des Sohnes zu erproben, und er sagte dem Sohne. *Se mai împotrivi tală-său, se mai codi; dara fiă-sa îlu birui cu rugăciunile* (Basme 15. 7) der Vater widersetzte sich sehr, zögerte lange; aber die Tochter überwand ihn durch Bitten. Also *său* bezieht sich innerhalb desselben Satzes auf verschiedene Personen und zwar auf ihr gegenseitiges Verhältnis. Ebenso arom.: *frate său* (Arom. S. 258. 3, 4) und die nicht pleonastisch zu fassenden Formen *m^o sa lui* (S. 242. 7) seine Mutter; *m^o sa a b^osilăului* (242. 21, 248. 21) die Mutter des Königs, es handelt sich blofs um diese Mutter, also ist an eine gegensätzliche Betonung nicht zu denken; *domnu su a agrului* (224. 17) der Herr des Ackers; *domnu su a capel'ei* (226. 23) der Herr der Stute, oder megl.: *kön stete a m^oar^o ișq v^ompiru din koș iundi si v^o skuns și ao m^onk^o și m^om^o sa* (VI. Megl. 64. 5) als sie (die Mutter des jungen Mädchens, das der Werwolf gefressen hat) bei der Mühle stand, kam der Werwolf aus dem Korbe, wo er sich versteckt hatte, und frafs auch die Mutter; vgl. auch daselbst 70. 22.³ Hier be-

¹ Vgl. Philipide, Gram. El. 239.

² Vgl. ital. *la mia casa* gegen *mia madre* und *i miei genitori*, sowie das Obwald.

³ Weigand läfst in der Uebersetzung Artikel und Possessiv in bezeichnender Weise wechseln.

steht natürlich gar keine Absicht, das possessive Verhältnis fortwährend zum Ausdruck zu bringen. *Prutenū sāu, domnu su* u. s. w. sind gleichwertig mit *prietenul, domnul*. Auch im Volksliede steht *mumă-sa* für die Mutter:

și mamă-sa ei ȕice

și mamă-sa ȕi totu ȕice

și mamă-sa ȕi ȕice

Le! ȕncetū, ȕncetū ȕica mea!

(bei Marianū, N., 487) Und die Mutter sagt ihr, — — und die Mutter sagt ihr alles u. s. w. sachte, sachte, meine Tochter. Oder:

Pentru-acea va lăsa

ȕiulū pre talălū-sēū

și pre frate-sēū

și pre mumă-sa

și pre soră-sa

și se va lȕpi de muerea-sa

(*Jertaciune* bei Marianū, N., 576^a. 21) darum wird er Vater und Mutter verlassen u. s. w. und dem Weibe anhängen.¹ In den Doine ist Verwendung der Verwandtschaftsnamen ohne Possessiv häufiger, ebenso in den Cîntece moldovenești und im J. R.: *zi tu lu gospodȕr ke i porc* (R. Jb. I 134. 13) sage deinem Herrn, daſs er ein Schwein ist; *ȕȕȕȕe l'a dȕȕ pines* (140. 2—3) der Vater gab ihm Geld; *de rușire n a potȕȕ aratȕ se lu ȕmȕri, se nu mes aw kȕșȕ kȕtre mul'ȕr* (152. 5) vor Scham konnten sie sich vor den Männern nicht zeigen, sie gingen nach Hause zu ihren Frauen. Arom. seltener: *tatȕ nu aveȕ, mȕ sa aveȕ* (Arom. S. 240. 1) einen Vater hatte er nicht, eine Mutter hatte er.

9. Hatte nun aber die Sprache neben der Reihe *mihi tibi sibi* in ererbt gleicher Funktion die Reihe *mihi tibi illui* mit so auſerordentlich erweiterter Begriffssphäre des letzteren, so wäre es erstaunlich, wenn die 1. und 2. Person diese Funktionserweiterung nicht nachgeahmt hätten, um so mehr als sie über die gleichen grammatischen Mittel von vornherein verfügten, und thatsächlich finden wir im Altrumänischen eine kleine Reihe von Beispielen, die den Beweis geben, daſs sie sie nachgeahmt haben. Die meisten von ihnen stehen im Scheyanu, der ja auch die reichlichste Gelgenheit dazu bot: *ȕiudeȕu mie și pȕrȕ mie* (9. 5) *judicium meum et causam meam*; *Domnul vrȕtule mie și scȕpare mie și izbȕvȕtorȕ mie, . . . aȕiulȕrȕ mie . . . , scut mie și cornu spȕsȕeniei mȕle* (17. 3) Herr meine Kraft und meine Zuflucht und mein Erlöser, . . . meine Hilfe . . . , mein Schild und Füllhorn meiner Erlösung;

¹ An diese rumänischen Verhältnisse erinnert manche mittellateinische Stelle mit ihrer Häufung von Possessiven, z. B. *Hecuba ergo narravit . . . quae gesta fuerant . . . pro disponſionem filie suae Priamo viro suo et Alexandri filio suo. Alexander vero dixit patri suo* u. s. w. (Historia Daretis Frigii 198); Jordanes: *mortuoque Athalarico mater sua Theodahadum consubrinum suum regni sui partȕcipem faciens* 48. 13 u. s. w.

man beachte das hohe Pathos, mit dem der Psalm einsetzt und den Wechsel zu *mă* bei *spăsenia*, das auch lieber mit *sa* auftritt. Vgl. allerdings *sângele lui Hs. pre spăsenie noao* (C. B. II 123. 17); *aghiutoriu mie* (21. 12, 29. 11, 34. 2); *învățătură mie* (118. 97. 99 u. 143) *meditatio mea*. *Fu Domnul rădăcătoriu mie* (17. 19) der mich ausgerichtet hat, *în ne-fără-mente mie* (21. 3) in meiner Gedankenlosigkeit (= *ad insipientiam mihi*), *tu ești fugire mie de scărbi* (31. 7) du bist meine Zuflucht vor Kümernissen, *învărtășare mie și fugire mie ești tu* (70. 3) meine Stärke und meine Zuflucht; *meserere mie și scăpare mie, aghiutoriu mie și izbăvitoriu mie* (143. 2) mein Erbarmen und meine Zuflucht, meine Hilfe und meine Erlösung; *aghiutoriul meu ești și scăpare mie* (90. 2, bei Coresi *aghiutoriul mie* u. s. w.); *desusă pus ai upuvăința fie* (90. 9) altissimum posuisti refugium tuum; *aghiutoriu și scut noao ăaste* (32. 20); *aghiutoriu mie* (34. 2, 58. 18, 21. 12, mit *noao* 45. 12, 61. 9), *scut mie* (30. 5), *feritoriu mie* (58. 18) *susceptor meus*, *deul noao scăpare și silă* (45. 2) *refugium et virtus*. Hierzu kann man auch setzen *nu lua sufletul mie* (140. 8), das Bianu zu *meu* ergänzt. In anderen Schriften: *Siliđanu voao credinciosulu fratele* (Vor. 164. 11) S., euer gläubiger Bruder; in der Bukarester Bibel *celu credinciosu voao frate, celora ce voru face pomena mie* (C. B. II 155. 10) die mein Gedächtnis feiern werden; *sângele meu de lege noao* (107. 4); *doară mi s' ară deșkide okii mie* (150. 8) vielleicht werden sich mir meine Augen öffnen; *sa fii domnă mie* (153. 14); *eu sântu ... bolezată în numele mie Sfânta Vineri* (147. 11) ich bin auf meinen Namen S. V. getauft (Hașdeu teilt *mi-e*). Hingegen ist *domnul mie aghiutoriu* (Sch. 117. 7), wie an der Stellung des *mie* ersichtlich, ein elliptischer Satz, *mie* also betonter Dativ des Zieles in possessivem Sinn (vgl. unten § 13. V), ebenso *Domnul ăaste mie aghiutoriu* (Gaster I 229. 9), *cire noao Domnu ăaste* (Sch. 11. 5), etwa wie *curăfi lui stricăciună* (Matth. 8. 3) er heilte ihm den Aussatz. Die Stelle *pizmașii miă ziseră reale mie* (Dos., Prosa-version d. Ps. 40. 5, Gaster I 248) läßt nicht erkennen, ob hier reines Direktivobjekt vorliegt oder objektiver Genetiv (§ 5 c), da es rein sprachlich ebenso gut bedeuten könnte: „sie sagten mir Böses“ als auch „Böses wider (für) mich“. Sch. und Coresi: *dracii miei diseră reu mie*, wie *cei ce ceru reu mie* (70. 20) die mein Unheil suchen.

Es sind nicht viele Beispiele, alle für Possessiv als Respektivobjektiv oder für emphatisches Possessiv (§ 5 e), fast alle aus der ersten Periode der Schriftsprache, dann schwinden sie ganz. Eine letzte Spur einer Differenzierung nach dem Muster von *său* und *lui* sind die Formen *tată-mieu*, *soră-ta* wie mit *său*, während *mieu*, *tău* sonst artikuliertes Substantiv haben wie *lui*.

10. Ueberblickt man theoretisch das Rüstzeug des Rumänischen an possessiven Ausdrücken, so wäre die naheliegendste Erklärung für den Schwund von *mie* *fi* als Possessiva die, daß die ausdrucksvolle Redeweise des betonten Possessivs verdrängt worden wäre durch die noch ausdrucksvollere mit pleonastischem

unbetontem Dativ die, zwar prägnant, aber doch etwas schwerfällig, ihrerseits dem einfachen unbetonten Dativ Platz machte. Der Gedanke liegt um so näher, als der Gebrauch der Possessiva der 3. Person durch Eindringen des unbetonten Dativs vom Beginn des 17. Jahrhunderts bis zum 19. in der Volkssprache um mehr als die Hälfte herabgedrückt worden ist. Es wäre leicht begreiflich, daß die 1. und 2. Person gerade in einer emphatischen Ausdrucksweise vorangehen, so daß wir für sie zu Beginn der Schriftsprache einen fast abgelaufenen Prozeß vor uns hätten, während bei der 3. Person die Wandlung sich vor unseren Augen vollzieht,¹ durch Einfluß der Schriftsprache aber und deren größere Konservativität nicht zum Abschluß gelangt, vielmehr auf halbem Wege erstarrt. Hiergegen sprechen nun aber die im 16. Jahrhundert vorhandenen Verhältnisse, wenn man eine auch nur beiläufige Statistik aufstellt, die allerdings mühselig und dadurch schwierig ist, daß die inhaltliche Verschiedenheit der Dokumente die Bevorzugung bald der einen, bald der anderen Person mit sich bringt. Um das schon so vereinzelte Auftreten von *mie* u. s. w. als Possessiv zu rechtfertigen, müßte der pleonastische resp. der einfache unbetonte Dativ in der 1. und 2. Person schon unendlich häufiger sein, als thatsächlich der Fall ist. In Wahrheit ist der unbetonte Dativ in der 1. und 2. Person gar nicht erheblich häufiger als in der 3., und was noch wichtiger ist, er tritt überhaupt erst zu Ende des 16. Jahrhunderts etwas häufiger auf.

11. Auch der Ableitung des einfachen unbetonten Dativs aus dem pleonastischen stellt sich nicht nur die Schwierigkeit entgegen, daß beide fast gleich häufig auftreten, der einfache eher öfter als der pleonastische. Dies könnte ein Uebergangsstadium andeuten und bei der Unbeholfenheit der ersten Autoren keinen bindenden Schluß auf die gesprochene Sprache gestatten. Thatsächlich ist der pleonastische Dativ beim Pos-

¹ Die ältesten, nicht zahlreichen Beispiele, in denen unbetonter Dativ und Possessiv zugleich auftreten, sind: Beim Objekt: Matth.: *lua-ş-vor plata lor* (6. 2) sie werden sich ihren Lohn nehmen; *a-şi lua veşmintele lui* (24. 18) sich sein Kleid zu nehmen; *ăce fete ce-şi luară lumânările lor* (25. 1) zehn Jungfrauen, welche sich ihre Lampen nahmen; *să-şi ea crucea lui* (16. 24) daß er sich sein Kreuz nehme; *nu ve griji-reşi sufletele voastre* (6. 25) bekümmert eure Seelen nicht; *va începe a şi bate sofiu-lui* (24. 49) er wird anfangen, seine Mitsklaven zu schlagen. Vor.: *învrătoşaţi-vă înremile voastre* (133. 1, ähnlich 132. 6) stärkt eure Seelen; *şi fi spală păcatele tale* (41. 10) wasche dir deine Sünden ab; *şi-şi legă picioarele sale* (27. 4) und sie binden ihm seine Füße. Moxa: *le puse lege lor* (346. 36) er gab ihnen ihre Gesetze. Legendă Dumnicei: *cela ce nu-ş va lăsa lucrul său* (C. B. II 47. 15) der nicht seine Arbeit lassen wird. — Beim Subjekt: *era lă lor ochi în greoeaşi* (Matth. 26. 43) die Augen waren ihnen schwer; *să le fie lor dreapta ocină şi moşie lor şi nepoţilor lor* (Doc. V, C. B. I 28. 5) daß es ihr rechtmäßiges Erbteil und Gut sei und das ihrer Nachkommen (ähnlich Doc. XXIV, ebd. 136. 9); *să le fie lor satul ... lui ci feşorilor lui* (Dor. XXV 145. 7) daß es ihr Dorf sei, ... seines und das seiner Kinder; *loră le era viaţa* (Moxa 355. 20).

sessiv jetzt ziemlich außer Gebrauch; wenn er vorkommt, so findet er sich beim Direktivobjekt (*mi-a datū mie*).

Ein gewichtigerer Einwand ist der, daß beide Typen des unbetonten Dativs schon im Lateinischen zu finden sind. Ausgangspunkt ist *mihi est* im Sinne von *habeo*. Diese Wendung bezeichnet im klassischen Latein nicht den dauernden, sondern den zufälligen Besitz. *esse* kann also durch ein Verb des Zukommens, Zufallens ersetzt werden. Es giebt dementsprechend viele Fälle, in denen nicht klar geschieden werden kann, ob der Dativ noch beim Verb oder schon beim Substantiv steht, d. i.: ob er der Casus der Person ist, auf die die Handlung zielt (Direktivobjekt), oder der Casus der Person, auf die die Handlung wirkt, ohne auf sie zu zielen (Dativus ethicus oder energicus oder sonst wie benannt): Aen. 8. 160: *tum mihi prima genas vestibat flore*; Lucrez I 924: *simul incussit suavem mi in pectus amorem*; Properz II 5. 21: *nec tibi periuro scindam de corpore vestem* (nicht ganz rein, da *tibi* eine Apposition hat); Liv. 44. 3. 8: *quae res accendit iis animos*. Bei späteren Autoren: Venantius Fortun. I 7. 9: *ut loca nulla negent, quo tibi festa sonent*; V 5. 132: *qui Christo adquirit quod sibi munus erit?* Friedr. Leo (Monum. Germ. A. A. IV S. 413) zählt dies unter die Fälle, wo *sibi* statt *illi* steht; durch die possessive Bedeutung ist der Wechsel noch leichter erklärt. VI 2: *hos sibi participes per pia vota facit*. Gesta Theoderici regis 203. 15: *aliquantos sibi satellites assumit*. Fredegar: 106. 33: *copulans Waldetradam sibi uxorem* = sich zum Weibe oder zu seinem Weibe verbindend; 95. 18: *si tibi potuero Francos placare* = deine oder für dich; 150: *universas sibi subdilas gentes*. Daneben sind schon im klassischen Latein Fälle, in denen unzweifelhaft *mihi* den Possessiv ausdrückt. Den Uebergang machen vielleicht die Sätze, in denen zum Begriffswort ein Prädikat tritt, so daß *est* die Copula zwischen Subjekt und Prädikat wird und *mihi* allein steht: Bucolic. 7. 9: *caper tibi salvos et haedi*; Tibull. 2. 5. 121: *tibi sint intonsi, Phoebe, capilli*; 2. 7. 4: *mollis sit mihi somnus*; Catull. 64. 330: *quae tibi ... mentem perfundat*. Oder das Begriffswort ist in prädikative Stellung gedrängt: *haec mihi sunt divitiae* (Gesta Theod. reg. 208). Mit anderen Verben: *olli dura quies oculos et ferreus urget somnus* Verg. X 745; *o mihi tum quam molliter ossa quiescant* Buc. X 33; *flet sibi dementes tam valuisse manus* Tib. I 10. 56; *non tibi barba nitet, non tibi culta comast* I 4. 4 u. s. w. Aus späteren Autoren: Eugippius (V. Sev.): *cutius habitatores unicum sibi remedium fore crediderunt, ut* 8. 7; *reddi sibi unicum filium precabatur incolumem* 10. 32; *ad ... augmentum salvatoris mihi dona proficiant* 9. 37. Caesar von Arelate: *unusquisque sibi vitam aeternam sicut in corpore suo in saeculo isto egit vel meruit, ita recepturus erit in illa die iudicii, boni bona et mali mala* 211. Martin v. Bracara: *Domno beatissimo ac mihi desiderantissimo in Christo fratri* 1. 1. Vulgata: *cogitabant mala mihi* (Ps. 40. 5). Ausonius: *tertius horum mihi non*

magister (Commemor. professor. 9). Jordanes hist. Rom.: *qua felicitate sibi Totila comperta* 51. 16; *quod tenuis mihi est spiritus* 53. 8; Hist. Get.: *nec ... cognoscent ex vicina loca sibi vinum negotiantes* 127. 9. Venant. Fortun. III 17 *dum tamen alta peto resonet mihi in aure Gallus gesta beata viri*; IV 143 *patuit quam sit tibi celsa potestas*; IX 10 *coniuratus sum sibi pollicitus*; V. Mart. IV 677 *hinc tibi Brinta fluens iter est*; I 34 *non praetexta mihi rutilat toga*; II 410 *lectio nunc resonans sibi, nunc oratio currens* (bald ertönt sein Lesen, bald fließt sein Gebet dahin). Leges: Formulae Andecavenses 5. 26 *domno mihi illo necnon et coniux sua illa*; Form. Visigothicae 579. 6 *Dominis sanctis ... et post deum nobis fortissimis patronis*. Marculf 73. 35 *Deo sibi teste*. Fredegar 79. 1 *ut ipsum sibi adoptarent in filium*; 131. 19 *saeva illi fuit contra personas iniquitas*; 250 *testatus fui tibi*; 96. 18 *ut melius Constantinopole mihi argentum mercaret*; 96. 43 *Theudorus credetarius sibi puer* (auch 96. 19); 85. 22 ff. *si imperatur effectus fuero, tu mihi eris agusta ... si soror mea tibi agusta ... scias inter me et Antunia placuisse, si ego efficiar imperatur, ipsa sit mihi agusta*. Gesta Theoderici (ex Aimonio hausta) 211. 3 *natumque puerum sibi adoptant in filium*; 210. 34 *videt ab umbilico sibi procedere arborem*. Widukind aus Corvey: *penes meliores vero nobis unctio et diadema sit* (26); *quid si de isto pulvere sinum tibi impleo* (v. l.: *tibi sinum*) (5); *Thiadricum ungunt sibi in regem* (9); *se tibi non dominum sed amicum demandat* (9). Schreiben Innocenz' III. 1202: *quem Jh. Chr. dominus noster vicarium sibi substituit* (Doc. priv. I 6). Abtretungsakt des Grafen Celū 1265: *servata et retenta sibi proprietate* (Doc. priv. I 2. 80).

12. Nun zeigt aber auch das Lateinische mitunter eine pleonastische Verwendung des Dativs: *mea mihi ancillas* (Rudens 712); *tuos tibi servos tuo arbitrato serviat* (Bacch. 992); *suas sibi segeles* (Cic. Verres III 69); *panem autopyron de suo sibi* (Petron. 66); *cum sua sibi natione* (Minutius Felix). Nach Landgraf kommt diese Form seit dem Ende des 2. Jh. häufiger vor; es ist mir nicht glücklich mehr als einen einzigen Beleg in mittellateinischen Autoren zu finden: *domno mihi locali meo illo* (Form. Andecavenses 4. 23).

Bei dem Mangel an älteren rumänischen oder lateinischen Denkmälern aus Rumänien können wir nicht beurteilen, inwieweit das Rumänische selbständig vorgeht oder ererbtes Gut bewahrt. Der übereinstimmende, wenn auch quantitativ verschiedene Gebrauch des unbetonten Dativs in allen Sprachen läßt auf Erbgut schließen. In diesem Falle lagen alle bisher erwähnten Formen nebeneinander, und jeder Autor traf nach eigenem Belieben seine Auswahl.

13. Mit dem Reichtum des unkultivierten Idioms, das noch keine einheitliche Prägung zu litterarischem Gebrauch erfahren hat, verfügt nämlich das Rumänische um das Jahr 1600¹ über nicht weniger als XI verschiedene Typen, im ganzen 18 Möglich-

¹ Die später auftretenden Formen sind in [] gesetzt.

keiten, das Possessivverhältnis für die 3. Person auszudrücken; für die 1. und 2. Person sind einige Einschränkungen zu machen, vgl. § 9. Sie sind:

Einfache Formen.

I. *său*.

1) a) mit unartikulierte Substantiv:

domnu-său, tată-său, fratesu (Megl.), istr. *sel' kql'* ihre Pferde.

2) b) mit artikuliertem Substantiv:

sfântul său (Sch. 104. 42), *glasul său* (Vor. 43. 5), *pământul va da hasna sa* (Levit. 4, C. B. I 6) die Erde wird ihre Frucht geben, *fiul său* (Moxa 350. 31), *muierea sa, urekile sale* (Sch. 57. 5), *greșalele sale* (Sch. 67. 22), *sufletul său* (Vor. 162. 1).

[In den Basme passim; arom. *el frate s'ou* (Arom. S. 258. 1).]

[3) c) mit a:

Da feminine Beispiele grundsätzlich ausgeschlossen bleiben müssen, nur ein einziges Mal: *Oamini a sai* (Sch. 149. 4), wo es aber ein Schreibfehler sein könnte. Coresi hat an derselben Stelle *Oamini sai*, vgl. hierzu das S. 429 Gesagte. Bacmeisters Ansicht (R. Jb. IV 71. 22), daß die zu *a lui* analogisch gebildete Form *a său* allgemein rumänisch gewesen sein könnte, ist auch bei ihm nur auf dies ein Beispiel aus der Litteratur gestützt.

[Gewöhnlich ist *a* bei *său* hingegen im IR.: *a țele dou suror* (R. Jb. I 130. 11) deine beiden Schwestern; *voi 'ste amél'* (128. 15) ihr seid die meinigen; und so auch: *ke vqr m're saki din asé qsir* (150. 1) daß jeder seinen Esel mitbringen wird; *asé fîlt* (Rom. XXI 253. II).]

4) d) mit al:

scaunul sfântu al său (Sch. 46. 9); *bogatele a sa* (48. 7); *milă a sa* (105. 45); *cu al său prețu* (Vor. 105. 10) mit seinem Werte.

[*cu al său nărav* (Cond. uvae 64) durch seine (schlechte) Gewohnheit.]

II. *lui*.

5) a) einfach:

perirea lui. luna nu va da lumina ei (Matth. 24. 29) der Mond wird sein Licht nicht geben.

[IR.: *la lui moia* (R. Jb. I 128. 17) zu seiner Mutter.]

In der alten Sprache muß das Substantiv vor *lui* nicht artikuliert sein: *rane loru* (Sch. 63. 8) ihre Wunden; *nedereplate lor* (72. 7); *dereplate lui* (104. 45); *agiutoriu lor* (77. 35).

6) b) mit a:

locul sfântu a lui (Sch. 23. 3); *numele sfântu a lui* (104. 3) sein heiliger Name; *unu boiarinū a lui* (Moxa 366. 8) einer seiner Großen, vgl. Haşdeu (C. B. I 424), wo viele Fälle von *a* nach Masc. verzeichnet sind, *a* aber als fem. Artikel und die ganze Wendung als unregelmäßig bezeichnet wird.

[Im Arom. die weitaus geläufigste Form: *surorile a l'ei* (Arom. S. 242. 7. 6); *fratele a n'ou* (258. 3. 4) mein Bruder; *di p'orazl'i a*

ro (220. 2. 5) von deinem Gelde; *tră ştiapsille a lui* (Rumun. Untersuchungen XVIII 4) wegen seiner Sünden.]

7) c) mit *al*:

cu al lor cuvântu (Doc. XV, C. B. I 88. 10) mit ihrem Wort; *unŭ fečorŭ alŭ mieu* (Moxa 368. 34); *alŭ ei satu* (C. B. I 127. 3) sein Dorf; *cu ai lor ochi* (Matth. 20. 34) mit ihren Augen; *dupre al lui lucru* (Gaster I 44. 14) nach seiner Arbeit; *a ei plinire* (Corbea, Ps. 49. 11 bei Bianŭ) ihre Fülle.

III. Unbetonter Dativ als Vertreter des Possessiv-Pronomens.

8. a) Enklitisch (eventuell proklitisch) am grammatischen Wort oder am Verb.

Meistens reflexiv:

să-ş fie Moldovenul moşia (C. B. I 59. 2) daŝ der Moldauer sein Gut behalte; *se-ŝi tunđi capulu* (Vor. 30. 14) daŝ du dir das Haupt scherst; *cŭnre esci cŭ ŝi osăndesci sofulŭ* (130. 3) wer bist du, daŝ du deinen Bruder tadelst; *elŭ sŭ ucise un frate* (Moxa 352. 19) er tötete einen seiner Brüder; *Ce ş-au blestemat părinŝi* (C. B. II 324. 29) die ihre Eltern verflucht haben; *alunce ŝi eşi dimonulŭ* (Dosoŝt., Viaŝa Sf. 29. b. 21) da verliefŝ sie ihr Dămon, vgl. Lacea in R. Jb. V 92, der *ŝi* in diesen und ähnlichen Fällen für bedeutungslos hält.

[IR.: *tu mŭ aŝ opintŝile lot* (R. Jb. I 142. 5) du hast mir die Opanken genommen; OlWal.: *ni intrară oile tu agru* (OlWal. I 7) meine Schafe brachen in den Acker; *ni am dzonile tu xean* (XIII 4) mein Schatz ist in der Fremde.]

Nicht reflexiv:

n'au avut putere să-i plătescă capul (C. B. I 52. 8) sie hatten nicht die Macht, sein Leben loszukaufen; *deaca-i văzura Rumleanŝi viaŝă porcească* (Moxa 359. 9) als die Römer sein schweinisches Leben sahen; *că-i cunoştea în steale* (Moxa 366. 16) Leontie erkannte in den Sternen seiner Tochter; *taiaŝi-i capul* (C. B. II 155. 3) schneidet ihm den Kopf ab.

[*ŝi-a venitŭ iubitulŭ la pŝrtă* (Volkslied bei Marianŭ N. 491. 3) dein Geliebter ist an deine Thŭre gekommen; Mgl.: *ŝoy-ts s'm tŝe* (VI. Mgl. 72. 12) ich bin deine Tante; *s' ts-o ard' dr'ăaua* (75. 9) daŝ es dir den Stiel verbrenne; Arom.: *ku trandăfla ts tu m'n* (Arom. S. 74. 47. 8) mit der Rose in deiner Hand.]

9) b) Enklitisch am Substantiv.

Das Substantiv bleibt meistens unartikulierte.

lucrără-mi (Sch. 17. 45) mein Wirken; *muiare-ŝi* (Moxa 394. 17); *locŭ-ŝi* (404. 18); *la moarle-ŝi* (373. 15); *Evva grŝjea bărbatului-ŝi* (347. 19) E. diente ihrem Manne; beim Plural: *gonitorii-mi* (Sch. 30. 16) meine Verfolger; *soŝii-ŝi* (Moxa 361. 5), vgl. Haŝdeu S. 425.

[*inemă-ŝi* (Dos. 9. 107); *aquestuli* (= *acestŭ-ŝi*) *va fire invetiatortu* (Alexi 189) dieser wird dein Lehrer sein; *pentru faŝa-ŝi albiŝoară* (Cintece Mold. 126. 3) für dein weiŝses Gesicht; *maica-ŝi la gherghŝf cosea* (13. 17) deine Mutter stickte am Rahmen;

*frunză verde de pe Oltă
Din anulă optă-şect-şi-optă
Mulţi voinici sângele-şi varsă*

(Soldatenlied bei Marianu, În morm. 31. 29) Grünes Laub am Olt,
im Jahre (18)88 vergossen viele Helden ihr Blut;

*Sînişoru-i suspina
ochişorii-i lăcrima*

(Doine S. 488. 14) ihr junger Busen seufzt, ihre Aeuglein weinen;
mătuşă-mă Sfecla, groapa să le sapu (Cond. uvae 150) daß ich meiner
Base, der Roten Rübe, das Grab graben werde; *fiecele mă Ridiche*
(146) meine Töchter, die Rettiche. Im DR. nach Tiktin (Gram. II
S. 49) jetzt nur noch in bestimmten Lokutionen: *parte-mă* meiner-
seits, *împrejuru-i* im Kreise um ihn; nach den oben gegebenen
Beispielen aber ist diese Bemerkung wohl auf die Schriftsprache ein-
zuschränken. Arom.: *s'o b'neadz'o fumeal'a ts* (Arom. S. 281, 129. 16)
deine Familie soll leben; *la guv'o l'* (S. 250, 123. 1) nach seiner
Höhle; *tru falsa n' me b'oş'o* (S. 16, 13. 10), also Dativ und Accu-
sativ: er küßte mich mir auf die Wange; *moarteā ku okl'i n'i vidzui*
(S. 28, 23. 5) ich sah den Tod mit meinen Augen; *gura ts easte
ar'ndurik'o* (S. 30, 27. 8) dein Mund ist ein Schwälbchen. Im OlWal.
die häufigste Form (vgl. Weigand, OlWal. S. 78).]

10) c) Unabhängig:

în viaţa şie (Sch. 131. 13); *Că Iacov aleşe şie domnul şi Israelū*
în dostoinicie şie (134. 4) quoniam Iacob elegit sibi Dominus, Israel
in possessionem sibi; *pasăre află şie casă* (83. 4) der Vogel findet
sein Nest.

11) IV. Unbetonter Dativ als Dativ des Zieles mit dem
Verbum existentiae, also der echte Vertreter von *mihi est*:

mi e foame ich habe Hunger; *şi e dorul* du hast Sehnsucht;
agitoriu im' fit (Dos., Prosaversion der Ps. 26. 9, Gaster I 248);
să şi fie milă dumnila (C. B. I 173. 4) daß deine Herrlichkeit Er-
barmen habe; *să şi fie lui sănătate şi erlăcune păcatelor* (C. B. II 155. 18)
ihm werde Gesundheit und Erlassung der Sünden; *păcatu lui tase*
(Vor. 131. 3).

[*de la cine îţi este viaţa* (1777, Gaster II 111. 19) von wem
hast du dein Leben; IR.: *mie i milă* (R. Jb. I S. 146. 9); *lui a fost
fome* (144. 6).]

12) V. Betonter Dativ des Zieles (Zweckes) als Ver-
treter des Possessivs:

domnul mie easte agitoriu (Sch. passim); *tăe lui urêchia* (Matth.
26. 51) schneidet ihm das Ohr ab; *legaşi lui mânile şi picioarele*
(Matth. 22. 13) bindet ihm Hände und Füße.

[Viski János 1697: *jeu szemt csie Dumnedzeu puternik* (49. 17,
bei Bianū XLIII) ich bin dein mächtiger Herrgott.]

13) VI. Ersatz des Possessivs durch *de* + Accusativ
des Personale:

In der ganzen altrumänischen Zeit ist *de* statt Genetiv selten,
auch mit einem Substantiv: *De Deu laudu grăire* (Sch. 55. 11) ich

lobe das Wort Gottes; *pre mijlocu de sãrbãtoare la* (73. 4) in medio solemnitatis tuae; *pre mijlocu de pãmãntu* (73. 12); *vale de plãngere* (83. 7) Thal der Thränen, das schon nicht mehr ganz hergehört; *casa de Domnul* (122. 9, bei Coresi *domnului*) das Haus Gottes; *în locu de pãre* (Sch. 19. 4) sicut escam panis; *cei ce era de Pavelu* (Vor. 26. 7) die Anhänger des P.; *ce e de Pavelu* (68. 10, Belgrader Bibel = *lucrul lui Pavelu*) die Angelegenheit P.'s. Mit dem Pronomen kommt es fast gar nicht vor; wenn es steht, so ist es prädikativ: *ce e de voi* (Vor. 62. 14, Belgr. Bibel: *lucrul vostru*, Bukarester Bibel: *cãle ce sîndu de voi*) eure Angelegenheit; *moartã iaste de siînre* (120. 6, Belgr. Bibel: *moartã' i întru ieaş*, Bukar. Bibel: *moartea iaste la sineşi*) dabei (von ihm her) ist der Tod. Hierzu kommen Fälle, wo *de* + Acc. den objektiven Genetiv ausdrückt: *temuţilor de tire* (Sch. 30. 20, bei Coresi: *fricoşiloru de tire*) die sich vor dir fürchten; *fricoşi de tine vădu-me* (Sch. 118, 74); *temuţilor de numele tău* (60. 6); *pre mijlocu de tine, Eghypte* (134. 9) in medio tui; *ferice de bărbatu ce-i este de tire agiutorulu* (83. 6, Coresi: *agiutorulu de tine*) glücklicher Mann, der deine Hilfe hat = dem von dir aus Hilfe kommt [OlWal.: *de tine n'aste dor* (OW. IV 10)], wo überall die Entstehung der Wendung noch klar zu Tage liegt: von dir her, von dir.

14) VII. Substantiv + Possessiv im Nominativ vertreten den possessiven Genetiv:

în trupul maică-sa (Moxa 357. 20) im Leibe seiner Mutter, vgl. Haşdeu, C. B. I S. 425.

[*sã iau capu fratre meu* (Doine 495, 106) daß ich das Haupt meines Bruders nehme; auch *mã-şi* findet sich als Genetiv; in den Maroş-Dialekten ist diese Form die gewöhnliche, vgl. Weigand, R. Jb. IV 292.]

Gelegentlich steht das Substantiv im Genetiv: *şi-lẽ puse Tulie mãscãrič coconiloru-şi* (Moxa 356. 34) Tullius machte ihn zum Possenreißer seiner Kinder.

[Corbea, Ps. 114. 5 *rugei-mi glasu* (Bianu LIII) die Stimme meiner Bitte.]

Pleonastische Formen.

15) VIII. Betonter und unbetonter Dativ (doppelter Dativ des Zieles):

sã le fie lor dirẽplã ocinã (C. B. I 28. 5) daß es ihr rechtmäßiges Erbe sei; *lui i fu moartea ca unu somnũ* (Moxa 362. 14) sein Tod war (ihm wurde ein Tod zu teil) wie ein Schlaf; hierzu vergleicht sich: *sã-i fie prietinu fečorului* (Moxa 366. 8) daß er ein Freund des Kindes sei; *sã nu poftesti vecinului-tãu nece muia-re-i nece fata-i* (C. B. II 101. 8) daß du nicht begehrst deines Nächsten Weib noch seine Magd; hingegen scheint mir: *şi-i fu milã lui Dumnezeu* (Moxa 375. 5) ihm wurde Gottes Gnade zu teil, gegen Haşdeu's Deutung (S. 422, § 54) kein doppeltes Dativ-Pronomen, da *lui* zu *Dumnezeu* gehört (statt *Dumnezeului*).

[Arom.: *dumnidsou lui s^o l' l'a bana* (Arom. S. 84, 55. 2) Gott nehme ihm sein Leben.]

16) IX. Possessiv und betonter Dativ:

furile cađura mie în firutul meu (Sch. 15. 6) die Diebe fielen mir in mein Gebiet.

17) X. Possessiv und unbetonter Dativ.

a) enklitisch am Verb:

lasă-ți-se păcatele tale (Matth. 8. 2) deine Sünden werden dir erlassen; *a-și lasa muiearē lui* (Matth. 19. 3) sein Weib zu verlassen; *doară isprasi-și vrē giunii caraire sa* (Sch. 118. 9, eines der sehr seltenen Beispiele für unbetonten Dativ der 3. Pers. im Sch.) wird etwa der Jüngling seinen Weg bessern?; *pasăre află-șū ei casă* (Coresi 83. 4) der Vogel findet sein Nest; *elu ni-i kapul nostru* (C. B. II 122. 14) er ist unser Haupt; *acesta-și ucise pre mumă-sa* (Moxa 359. 7) dieser tötete seine Mutter; *puse-și mâinrule sale* (Vor. 98. 4) er legte seine Hände.

b) enklitisch am Possessiv:

pre trupul său-șū (C. B. II 228. 12) über ihren Körper; *în viață luișū* (Coresi 131. 13); *în dostoinicie luișū* (134. 4).

[*la boala mīa-mī* (Dos. 6. 24) in meiner Krankheit.]

18) XI. Betonter Dativ + *de* der näheren Bestimmung, des Zweckes:

căce c'au fost lui de moșie (Doc. XIX, C. B. I 113. 3) welche ihm gehört haben als sein Gut; *ca să-i hie lui sale de moșie* (113. 5) dafs ihm das Dorf als sein Gut gehöre, also betonter und unbetonter Dativ und *de*. Dies sind m. W. die einzigen Belege.

19) XII. Possessiver Genetiv + *său* in der Bedeutung des Artikels:¹

nur bei Moxa: *lăsă împărația fraține-său lui Alexandru și fiu-său lui Kostantinū* (391. 22) er liefs die Herrschaft dem Bruder des A. und Sohn des K. (= des Konstantins seinem Sohn).

Hierzu kommt noch bei Dosofteiu:

[20) XIII. Doppelter unbetonter Dativ:

carile ă au lanutu-ți poruncile toale (7. 20) die, welche alle deine Befehle gehalten haben; *că mi-ă cercalu-mī inema 'n rîndul* (16. 9) du hast meine Seele umgarnt, also einer proklitisch, einer enklitisch.]

Als einzelne Fälle seien erwähnt: *cađura spre cerbūtea lu Pavelu* (Vor. 23. 14, ebenso in der Belgr. Bibel, in der Bukar.: *cađîndū pre grumăzu lui pavelu*) also: sie fielen um den Hals des P.; *ca pre o maică a lui* (Moxa 373. 12) wie seine Mutter, das sich dem ital. *una sua moglie* vergleicht.² [Aehnlich: *ca un tată ci-ți sunt* (Creanga, Gaster II 349. 29) als dein Vater.] Endlich: *mie mi-e mila* (Gaster I 52. 24); *și se cără de la Dumneđu mănăcare șie* (Sch. 103. 21) und sie verlangen von Gott ihre Speise.

¹ Vgl. oben S. 430 f.

² Vgl. ML. III § 76.

14. Von diesen Formen sind noch 15 lebend, nämlich 1), 2), 4)–9), 11)–17). Zieht man die andern romanischen Sprachen zum Vergleiche heran, so steht selbst das formenreiche Altfranzösische hinter dem Rumänischen zurück, denn es verfügt nur über sieben possessive Ausdrucksweisen, Italienisch und Spanisch-Portugiesisch nur über je fünf.¹ Es darf aber nicht übersehen werden, daß diese mannigfachen Formen nicht etwa wie jetzt im Rumänischen oder wie in den anderen alten und neuen Sprachen eine stilistische Abwechslung ermöglichten, indem sie in einem und demselben Schriftstücke neben einander gebraucht wurden. Vielmehr finden sie sich in den verschiedensten Mischungsverhältnissen zwar zu der gleichen Zeit, aber nicht bei den gleichen Autoren, der eine verwendet bloß die einen, der andere wieder andere.

Coresi (in den Evangelien) setzt fast ausschließlich *lui*, im Matthäus findet sich nur 3mal unbetonter Dativ, und 5mal *său*, und zwar nur bei *taică* und *mumă*,² in den bei Gaster I enthaltenen Proben kein einziges Mal. Ebenso verwendet Greceanu in der Bukarester Bibel 1688 (in den bei Sbiera (Cod. Vor.) und bei Gaster I enthaltenen Stücken!) ausschließlich *lui*. In den Psalmen hingegen gehen Coresi und Scheyanu im engsten Einklang.

Scheyanu: in der großen Mehrzahl der Fälle einfaches *lui* und *său*, selten mit *a* oder *al*, etwa dreimal unbetonter Dativ, einmal pleonastisch.

Voroneţeanu: die verschiedenen Typen von *lui* und *său*, unbetonter Dativ, der sichtlich bei der 2. Pers. bevorzugt ist: 54mal Possessiv gegen 12mal unbetonter Dativ, während bei der 3. Pers. das Verhältnis = 84 : 13 ist. Einige Male kommt unbetonter Dativ + Possessiv vor.

Michael Moxa bedient sich fast aller aufgezählten Formen; jedoch wendet er *său* nur bei Personalbezeichnungen an, ausgenommen einmal: *facu Dumnezeu omul cu mână lui ... pre kipul obrazului său, şi-l puse* u. s. w. (346. 18) Gott schuf den Menschen mit seiner Hand nach der Form seines Angesichtes und stellte ihn ..., wo vielleicht der Schreiber -şi (ş) wegen des nachfolgenden *şi-l* ausgelassen hatte, und *său* späterer Zusatz ist. Ein

¹ Altfrz.: 1) betontes Possessiv, 2) unbetontes Possessiv, 3) possessiver Dativ (mit *a*), 4) Obliquus, 5) unbetonter Dativ (in viel geringerer Ausdehnung), 6) pleonastisches Possessiv + Dativ, 7) Genetiv (mit *de*), wovon fünf Typen erhalten sind: 2) 3) (selten), 5) 6) 7). Italien, Spanien, Portugal: 1) Possessiv, 2) unbetonter Dativ, im Portug. in weit ausgedehnterem Maße als in den übrigen westlichen Sprachen; vgl. übrigens Calderon, Alcalde de Zalamea: *aun no le vean la calva* (I 511); *yo le hallaré la disculpa* (III 694); 3) pleonastisches Possessiv, italienisch mit *a* (Dativ) oder mit Genetiv (geschwunden), spanisch und portug. mit *de* (Genetiv); 4) Genetiv: ital. *la casa di lui*, span. *la de el*, portug. *a de elle*; 5) pleonastisches Possessiv + *habere* (geschwunden), vgl. ML. III § 371, Tobler II 79.

² *tăine-său* (II 22), *mumănei sale* (XIV 10), *taică-său sau mumă-sa* (XV 4), *tatală lui său mumă-sa* (XV 5).

Freund pleonastischer Ausdrucksweise¹ hat er sämtliche pleonastische Verbindungen angewendet; auch der einfache unbetonte Dativ findet sich bei ihm zum ersten Male häufiger.

Dosofteiu setzt in seiner gereimten Version der Psalmen fast ausschliesslich den unbetonten Dativ statt des Possessivs; seine Sprache hat dadurch etwas Verkünsteltes, Einförmiges, wovon die Prosaversion vorteilhaft absticht. Er gestattet sich noch eine weitere Freiheit, indem er den unbetonten Dativ nach Belieben auch beim eingeleiteten Objekt verwendet: *din brațe-ți* (8. 4) in deinen Armen; *cu sfînta-ți fașă* (15. 38); *Șișt ădise cătră slugă* (Viața Sf. 118. 25) und er sagte seinem Diener; *și-mi ausi și de suspinuri* (Gaster I 242. 1) und er hörte mein Seufzen. So auch noch Corbea: *innainté fetei-ți* (Bianu LI 2) vor dein Angesicht; *ca să-ți umblu în cale* (LII 18) daſs ich auf deinem Wege wandle; *în spurcata-ți fașă* (L 40) durch deine schmutzige That. Und auch beim Objekt, das dem Satze vorausgestellt ist: *mila, să-și arate* (46. 21) daſs er sein Mitleid zeige; *pizmași să-mi căute* (53. 33) daſs ich meine Feinde sehe.

Überall wird noch das Herumtappen und -tasten der Autoren bemerkbar, die keine fertige Sprache vorfinden und bald mehr bald weniger auf Stelzen gehen. Was speziell das Verhältnis von *lui* und *său* anbelangt, so ist es:

<i>lui</i> : <i>său</i>	im:	bei Personalbezeichnungen:	<i>lui</i> : <i>său</i>
100 : 47	Scheyanu		
100 : 60	Voron.		3 : 7
	Moxa		18 : 70
	Von den Dokumenten in C. B.		
	kommen nur in Betracht:		
1 : 0	No. IX	} Bd. I, aus der Walachei	0 : 5
4 : 0	„ XI		
4 : 0	„ XV		
1 : 0	„ XXV		2 : 0
1 : 1	„ XXIX		
1 : 1	„ XXX	} aus der Moldau	
2 : 0	„ VIII		4 : 0
75 : 50	C. B.		
100 : 81	Texte des II. Bds.		worunter P.: 25 : 31
	von diesen speziell:		
1 : 8	Predigt (1600)		3 : 0
13 : 22	Cugetări în ora morții		0 : 5
13 : 0	Cal. Maicei D. la Jad.		4 : 10
20 : 4	Sfîta Vinere		17 : 3
6 : 8	Costin (1670)	} Moldauische Texte bei Gaster	1 : 3
4 : 2	Dascalul (1650) etc.		1 : 7
5 : 1	Creanga		3 : 9
20 : 25	Cantemir		8 : 33

¹ Vgl. Hașdeu, C. B. I 413 ff.

74 : 14	Basme (Ispirescu)	23 : 54
100 : 89	Moderne Autoren (Alecsandri, Negruzzi, Xenopol, Sion, Băseanu, Ollanescu, Alexandrescu, Ghika, Eminescu, Bo- lintineanu etc.)	1 : 59
	speziell bei den zwei großen Moldauern:	
50 : 50	Alecsandri	
5 : 18	Negruzzi.	

Ein bestimmtes Resultat läßt sich, wie ersichtlich, aus diesen Vergleichen nicht ziehen, besonders bemerkenswert ist das Schwanken der einzelnen Texte aus Măhăci. Alles in allem ist *său* in moldauischen Texten häufiger zu finden als in walachischen, und in Anbetracht der führenden Rolle, die die Moldau wiederholt im geistigen Leben der Rumänen spielte, ist es vielleicht daher zu erklären, daß der Gebrauch von *său* in der modernen Schriftsprache so sehr zugenommen hat, während er in der Volkssprache ständig abnahm. Hier ist nämlich, im DR. fast wie in den andern Dialekten, *suus* beinahe ganz auf die Verwendung bei Personalbezeichnungen beschränkt worden; im Arom. hat es sich ausschließlich nach diesen erhalten. Auch Philipide konstatiert, daß *suus* in dem Maße abnehme, als die Sprache volkstümlicher werde. In dieser Beschränkung gilt auch der Ausspruch Manliu's,¹ daß der Gebrauch von *suus* im Vergleich zum Altrumänischen abgenommen habe, während er in der Schriftsprache im ganzen eher zugenommen hat.

16. Die Verhältniszahl von *lui* : *său* würde allerdings bei modernen Texten mehr zu Gunsten von *lui* ausfallen, wenn nicht der Plural bei einer solchen Zählung prinzipiell ausgeschlossen bleiben müßte, da er seine eigenen Wege gegangen ist. Während im Altrumänischen die Vertreter von *suus* mit *illorum* nach denselben Grundsätzen wechseln, die oben für den Singular konstatiert worden sind, verwendet die neuere Sprache nur *lor*. Diese Erscheinung dürfte durch das Zusammenwirken verschiedener Umstände zu erklären sein: vor allem ist plurales Possessiv immer seltner als singulares, weil ein Abhängigkeitsverhältnis von mehreren Wesen seltner besprochen wird; speziell für die Volkssprache wäre zu erwägen, daß *suus* eben nur bei Personalbezeichnungen in Gebrauch bleibt und daß bei diesen noch besonders Besitzer im Plural weit seltner vorkommen als im Singular. Sollte aber der Plural betont werden, so mußte ja *lor* gewählt werden; ja, wenn er überhaupt nur zu klarem Ausdruck kommen sollte, konnte *suus* nicht genügen. Für die Schriftsprache andererseits käme seit Beginn dieses Jahrhunderts bewußte Nachahmung des Französischen und Italienischen dazu, was Wendungen wie *bogatul lor pămint* (Negruzzi) ihr reicher Boden, *de vechia lor vitejie* (Bălcescu) von ihrem alten Heldentume, zu beweisen scheinen. Uebrigens ist

¹ Gram. Istor. S. 188.

die Thatsache, daß der possessive Ausdruck für den Plural nicht parallel geht mit dem für den Singular, auch im Afrz.-Prov. nachweisbar, wo possessiver Obliquus im Singular gewöhnlich, im Plural selten oder nie steht.¹

Aus all' den oben gemachten Vergleichen ergibt sich, daß die Variationen im Gebrauch der beiden Pronomina zuletzt unter die stilistischen Eigentümlichkeiten der einzelnen Autoren zu zählen sind. Wenn Coresi im Evangelium bloß *lui* anwendet, so wollte er damit vielleicht einen besonders volkstümlichen Ton treffen, im Gegensatz zum Psalter, in dem die pathetische Differenzierung sehr wohl angebracht war, und in dem er mit dem Scheyanu so vollkommen übereinstimmt, daß es scheint, er habe diesen mit geringfügigen Aenderungen² in seine Bibelübersetzung eingefügt; daß er aber seiner Sprache eine gewisse Gewalt angethan hat, beweist das Unterdrücken von *său* auch bei Personalbezeichnungen, worin eine ganz individuelle Eigenheit von ihm zu sehen ist. Der Bearbeiter der Bukarester Bibel hielt sich dann, wie es scheint, strenger an ihn als der der Belgrader.³

Eine gewisse Freiheit zeigt sich auch in den Dokumenten und in allen oben erwähnten Schriften, indem der eine Autor ganz nach Belieben eine andere Verhältniszahl erzielt als der andere. Durchaus individuell ist auch die Abwechslung aus ästhetischen Gründen, die bald mehr bald weniger regelmässig angewendet wird, z. B. bei Alecsandri: *ochii lui mari și inteligenți, narile-sale largi și trandafilii, picioarele lui subțire și nervoase, coada lui pletoasă, neaștămpărul său selbatic și tot odată blanda lui sub mână omului sint probe vederate de sângele arabesc ce curge în vinele lui* (Calat. 105) seine großen und intelligenten Augen, seine weiten rosenroten Nasenlöcher, seine dünnen nervigen Füße, sein zottiger Schwanz, seine wilde Unruhe und zugleich seine Sanftmut unter der Hand des Mannes sind wahrhafte Beweise des arabischen Blutes, das in seinen Adern läuft. *Când se gândea la rușinea ce rămăsese asupra numelui său în casa părinților ei* (Basm 124. 6) wenn sie sich der Schmach erinnerte, die in ihrem Vaterhause an ihrem Namen haftete. Andere Autoren verwenden so lange dasselbe Pronomen, bis sie der Sinn zu einer Aenderung zwingt, z. B. Golescui, Pilde, Alexius, oder Omir, Prosaübersetzung der Odyssee (Gaster II).

17. Innerhalb der einzelnen Dialekte lassen sich prinzipielle Unterschiede nicht finden, wohl aber quantitative,

¹ Vgl. ML. III § 42.

² Dies würde erklären, daß einerseits Coresi's Psalter Spuren von Rhotacismus aufweist, im Gegensatz zu seinen anderen Stücken, andererseits daß diese mehrere stilistische Eigenheiten haben, die sich im Psalter Coresi-Scheyanu nicht finden, z. B. Verwendung des Fut. exact., oder asyndetischer Perfekta für Partizipialkonstruktion + Perfekt, ferner die moderne Stellung des tonlosen Objektspronomen vor dem Verb (*să se veselăscă* daß er sich erfreue) gegen die altertümlichere im Sch.: *să veselească-se* etc.

³ Ueber das Abhängigkeitsverhältnis der Bibeln vgl. Gaster I S. xxxi.

im Gebrauch der beliebtesten Formen. Im ganzen rumänischen Sprachgebiete haben *lui* (resp. *a lui*) und der unbetonte Dativ das Uebergewicht, und zwar so, daß beide in ziemlich gleichmäßiger Verteilung im DR. auftreten, von den Dialekten aber entweder *a lui* (Arom., Megl., IR.) oder der unbetonte Dativ (OIWal., Maroşdialekte) bevorzugt wird.

Dies einmütige Vorgehen der Mundarten einerseits, andererseits die individuelle Verschiedenheit bei den einzelnen Autoren lassen slavischen Einfluß als ausgeschlossen erscheinen. Das Altbulgarische ist reich an Pronominalformen, verwendet (wie es bei flüchtiger Beobachtung scheint) *svoi* und *ego* ziemlich entsprechend den lat. *suus* und *eius*, es könnte also keine Verarmung des Vokabulars herbeiführen; wenn slavischer Einfluß überhaupt zu konstatieren ist, so könnte allenfalls die Bildung *ai sai-şi* (Vor. 26. 2) erwähnt werden, die dem altbulgarischen *svoi iemu* (bei Leskien) nachgebildet scheint.

* * *

18. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts festigt sich allgemach der Sprachgebrauch und seit dem 18. Jahrhundert finden wir ihn in der Anwendung der verschiedenen pronominalen Ausdrücke so, wie er ziemlich unverändert bis in die neue Zeit dauert — bis zum Auftauchen der *ejus*-Theorie.

Proklamiert wurde sie, wie es scheint, zum ersten Male 1826¹ von Joannis Alexi in seiner *Grammatica dacoromana sive valachica*. Ganz auf der lateinischen Grammatik fußend, bezeichnet er *său* als Reflexivpronomen (*inlorquétóre*) und erledigt es mit ş zusammen (S. 188—89) durch die Erklärung: *pronomen reciprocum adhibetur quando requiritur ut actio ex parte agentis seu actionem ponentis intelligatur*. Während Diez diesen Satz kennt und ungläubig citiert,² scheint er im Rumänischen selbst zunächst weder praktisch noch auch irgendwie theoretisch nachweisbaren Einfluß ausgeübt zu haben. In den Grammatiken von Clemens, Eliade, Pumnul, in Cipariu's Elemente, bei Popovici Barcianu findet sich keine Anspielung darauf; nicht einmal der lateintolle Laurian sagt etwas darüber, und er, der sogar ein rumänisches Fem. pl. *larum* < *illarum* aufzustellen wagte — „*a ut o, m reticetur*“ u. s. w., ihm löst sich die ganze historische Grammatik in eine orthographische Frage auf —, er hätte sich diese Aehnlichkeit gewifs nicht entgehen lassen. Auch stilistisch ist kein Unterschied zu bemerken bis zu den Arbeiten der letzten Zeit, und auch in diesen finden sich bekanntlich in großer Zahl „Verstöße gegen die Regel“, resp. Rücksichtnahme auf den Sprachgebrauch. Erst Cipariu wirft 1877 neuerdings die Frage auf, ob *său* anders als auf das Subjekt des Satzes bezogen werden könne, und verneint sie mit der Begründung, daß für

¹ Im *Lexicon de la Buda* 1825 findet sich keine Erwähnung; frühere Grammatiken waren mir nicht zugänglich.

² III S. 73, 1. Auflage unverändert gleich den späteren.

său dieselben Regeln gelten müßten als für *se*, „von dem es stammt“.¹ Wie widerwillig aber die Sprache diesem Verdikte gegenüber steht, beweist nichts deutlicher als der Lehrsatz, der einen Verstofs gegen sich selbst enthält: „*De aci urmeza, că seu se concorda cu substantivulu propriu ori in ce casu se fie, dar referenti'a lui e totu deun'a la subiectulu propusetiunei sale*“ (daraus folgt, daß *seu* mit dem Beziehungsworte in was immer für einem Falle übereinstimmt, jedoch bezieht es sich immer auf das Subjekt seines Satzes). Da nun *referenti'a* Subjekt des Satzes ist, *propusetiunei* sich aber auf das außerhalb des Satzes stehende *seu* bezieht, hätte er nach seiner eigenen Lehre *lui* statt *sale* setzen müssen. Da aber der Satz und das Wort, das in ihm steht, das sein Subjekt ausmacht, im innersten Zusammenhang und Abhängigkeitsverhältnis zu einander stehen, ist *său* in diesem Falle der passendere, sprachgerechtere Ausdruck gewesen und deswegen hat ihn Cipariu — vielleicht unwillkürlich — gesetzt.

Tiktin, in seiner Grammatik (1895), hält zwar auch an der Rücksicht auf das Subjekt fest, durchbricht aber diese Regel selbst durch zwei Konstatierungen: 1) *alătura cu său se întrebuiţeză şi pron. pers. lui, ei, prin care adeseaori se şi pôle precisa măi bine persoana proprietariului* (I. Etymologia § 177) neben *său* wird auch das Personalpronomen *lui ei* gebraucht, durch das man häufig die Person des Besitzers deutlicher ausdrücken kann. 2) *In deosebă se aplică încontra regulii a) său sa în unire directă cu cuvinte nearticulate, b) lui, ei când este a se accentua posesivul* (II. Sintaxa § 390). Insbesondere werden gegen die Regel angewendet: a) *său sa* in direkter Verbindung mit unartikulierten Worten; b) *lui ei*, wenn das Possessiv betont werden soll.

Philipide endlich (Gram. El. 1897) geht wieder davon ab und erklärt beide Pronomina für völlig gleichwertig.

Benutzte Werke und Abkürzungen.

Vasile Alecsandri, O primblare la munţi şi Borsec.

— — Caletorie în Africa.

Basmele Românilor (Ispirescu).

Biană, Psaltirea Scheiana =

Sch.

Gaster, Matthäus-Evangelium (Arch. glott. XII) =

Matth.

— Chrestomathie Roumaine =

Gaster.

— Condemnatio uvae (Z. III).

Dosoŭteiu, Psaltirea (Biană) =

Dos.

— für Corbea, Viski Janos =

Biană.

Haşdeu, Cuvênte din Bătrâni =

C. B.

Jarnik, Doine.

Mariană J. F., Nunta la Români =

N.

— În mormîntarea la Români.

¹ Grammatica limbei Rom. II, sintetica, S. 180—181.

- Săineanu, Istoria filologiei Română.
 Sbiera, Codicele Voroneţeanu = Vor.
 Sevastos E. D. O., Cîntece Moldoveneşti.
 Weigand, Die Aromunen = Arom.
 — Vlacho-Meglen = Vl. Megl.
 — Nouvelles recherches sur le Rouman d'Istrie
 (Romania XXI).
 — Die Olympto-Walachen = OlWal.
 — Jahresbericht des Instituts für Rumän. Sprache
 I—VI = R. Jb.
 Miklosich, Rumunische Untersuchungen (Denkschriften der
 A. d. W. Wien XXXII).
 Sion, Operele princepului Cantemir.
-
1825. Lexiconul de la Buda.
 1826. Joannis Alexi, Grammatica dacoromana sive valachica.
 1836. Andreas Clemens, Die Walachische Sprache.
 1840. A. Trebon. Laurian, Tentamen criticum in originem, derivationem
 et formam linguae Romanae.
 1841. J. Eliade, Paralelismu între dialectele Romanu şi italianu.
 1854. Cipariu, Elemente de limba R.
 1858. Sabbas Popovici Barcianu, Theoret.-praktische Grammatik der
 Rum. Sprache.
 1864. Aron Pumnul, Grammatik der Rum. Sprache.
 1870. Cipariu, Gramatec'a limbei Romanae I.
 1877. — — — — II.
 1894. Manliu, Gramatica istorica.
 1895. Tiktin, Gramatica română
 — Studien zur Rom. Philologie.
 — Stellung der tonlosen Pronomina (Z. IX).
 1897. Philipide, Gramatică elementară.
-
- Wechsler Th., Rumänisch-Deutsche Elementar-Grammatik.
 Leskien, Handbuch des Altbulgarischen.
 Diez, Grammatik der Rom. Sprachen III, 1842.
 Meyer-Lübke, Grammatik der Romanischen Sprachen II. III = ML.
 — Litteraturblatt (1886, Cod. Vor.).
 Mussafia, Deutsche Litteraturzeitung 1882 (Coresi).
 Tobler, Vermischte Beiträge II.
 Schuchardt, Slavo-Deutsches und Slavo-Italienisches.
 Henke, Rumänien, Land und Leute.
 Gaster, Rumänische Litteraturgeschichte (Gr. Gr.).
-
- Caspari, Kirchenhistorische Anecdota:
 Pirmin.¹
 Caesar von Arelate.

¹ Enthält keine Beispiele für *sîbi*.

Martin v. Bracara's Schrift de correctione rusticorum

Anonymi Ravenatis Cosmographia.¹

Monumenta Germaniae historica.

Neue Folge.

Auctores antiquissimi I.

Landolfus.¹ Paulus, historia Rom.¹

Eugippius, Vita Severini.

Scriptores rerum Merovingicarum:

I. Gregor v. Tours.¹

II. Fredegar. Historia Daretis Frigii de origine Franc.¹ Gesta
Theodorici regis.

Auctores antiquissimi IV.

Venantius Fortunatus.

Auctores antiquissimi V.

Jordanes. Ausonius.

Leges:

II. 1. 2. Capitularia regum francorum.

5. Additamenta ad capitularia regum francorum.

V. Formulae Andecavenses. Formulae Visigothicae. Marculf.²

Alte Folge.

III. Widukind Corveiens. Annales S. Germani Paris.¹ Erchem-
pert, Historia Langob.¹

Documente privitoare la istoria Românilor I 1. 2. II 1. 2.

Landgraf H., Der Dativus ethicus (Arch. f. Lat. Lex. VIII).

DR. = Dacorumänisch. IR. = Istrorumänisch. OW. = Olympowalachisch.

Arom. = Aromunisch. Megl. = Meglen.

¹ Enthält keine Beispiele für *sibi*.

ELISE RICHTER.